

**Prospekt zur Ausbildung eines Behindertenbegleithundes**

**Alfons Saus**

## **Einleitung**

Hunde können Menschen in vielfältiger Weise dienen, sei dies als Sozialpartner ohne besondere Ausbildung oder als Spezialisten für besondere Aufgaben.

Zu den Spezialisten zählen die Assistenzhunde, auch Servicehunde genannt; sie helfen Menschen, die in ihren Fähigkeiten gegenüber Gesunden benachteiligt (gehandikapt) sind.

Die bekanntesten Assistenzhunde sind die Blindenführhunde (BFH). Weniger bekannt sind die Behindertenbegleithunde (BBH) und die Signalthunde (SGH). Assistenzhunde helfen den betroffenen Menschen, ihre Selbständigkeit und Lebensqualität trotz einer physischen oder psychischen Einschränkung zu erhöhen. Dies betrifft Blinde, Gehörlose, motorisch Behinderte und Kranke.

So hat der BFH die Aufgabe, den in seiner Sehfähigkeit - meist stark- beeinträchtigten Führer sicher durch den öffentlichen Verkehr zu führen.

BBH dienen Körperbehinderten in der Verrichtung alltäglicher Geschäfte. Dies trifft insbesondere auf Rollstuhlfahrer zu.

SGH werden je nach dem vorgesehenen Einsatzbereich als Hilfe für Gehörlose (Hörhunde), oder als Meldehunde für speziell Erkrankte, z. B. Epileptiker, Zuckerkrankte u.a. ausgebildet.

Assistenzhunde bedürfen generell einer hochqualifizierten Ausbildung.

Von den Assistenzhunden zu unterscheiden sind Therapiebegleithunde. Hierbei handelt es sich um solche, die als therapeutische Begleiter helfen, die Arbeit der für die einzelnen Berufsfelder ausgebildeten Therapeuten, wie z.B. Ergo-, Psycho-, Logo- und Sozialtherapeuten, zu unterstützen. Hierbei handelt es sich ebenfalls um eine spezielle Ausbildung des Hundes.

Als Besuchshunde bezeichnet man jene, die mit ihren Führern z. B. Soziale Einrichtungen, Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime aufsuchen, um den dort Lebenden Freude, Unterhaltung und Ablenkung zu bringen. Neuerdings mehrt sich auch der Einsatz von Besuchshunden in Schulen und Kindergärten, um Kindern und Jugendlichen den Umgang mit Hunden nahe zu bringen.

Besuchshunde bedürfen keiner speziellen Ausbildung; Grundgehorsam und Sozialverträglichkeit sind die wesentlichen Anforderungen, denen diese Hunde entsprechen müssen.

## **Der Behindertenbegleithund**

Hauptaufgabe des BBH ist es, den Behinderten möglichst unabhängig von fremder Hilfe zu machen. Dies ist umso schwieriger und aufwendiger, desto schwerer der Behinderte beeinträchtigt ist und je höher seine Anforderungen an die Hilfeleistung des Hundes sind. Betroffen sind zumeist Rollstuhlfahrer, die entweder auf Grund eines Geburtsfehlers oder, wie das zunehmend der Fall ist, wegen eines Unfalls nur noch mittels eines Rollstuhls eine gewisse Mobilität haben. Natürlich kann der Rollstuhl fehlende Mobilität nur bis zu einem gewissen Grad ausgleichen; letztlich ist der Behinderte mehr oder weniger auf Fremdhilfe angewiesen.

Hier kann der BBH dazu beitragen, das Leben des Behinderten zu einem erheblichen Teil zu vereinfachen und lebenswerter zu machen als ohne Hund, auch wenn der Hund als solcher schon wegen der nötigen Pflege eine weitere Belastung darstellt. Daher ist die Ausbildung eines BBH an sich schon Ansporn genug.

Die Kosten für einen BBH sind, angefangen von der Anschaffung bis hin zur einsatzfähigen Ausbildung sehr hoch. Leider sieht der Gesetzgeber aus Gründen, die mit vernünftigen Argumenten nicht nachvollziehbar sind, keine finanzielle Unterstützung zur Ausbildung eines BBH vor.

Zudem sind professionelle und, was weitaus wichtiger ist, kompetente und solide Ausbilder rar. Das Berufsbild eines Trainers für einen BBH hat einen hohen ideellen Stellenwert mit wenig Aussicht auf angemessene Honorierung.

Die Ausbildung eines BBH ist ebenso vielfältig, wie die Ansprüche des Behinderten hinsichtlich der erwarteten Leistungen des Hundes.

Auch ohne Hund sind viele Behinderte in der Lage, ihren Alltag erträglich zu gestalten, wenn wenigstens ihr Oberkörper noch bewegungsfähig ist. In solchen Fällen können mechanische Hilfsmittel, wie z. B. Geh-Hilfen, Greifzangen, Taststöcke o. dgl. helfen. Fehlt auch diese Mobilität ganz oder teilweise, dann ist ein BBH manchmal die letzte Lösung, einem derart betroffenen Menschen noch eine gewisse Selbständigkeit zu bewahren.

Obgleich die wichtigste Aufgabe des BBH darin besteht, Aktionen durchzuführen, die mit dem (Er-)Greifen und Herbeibringen und Transport von Gegenständen zu tun haben, kann der Einsatzbereich weit darüber hinausgehen. Dem entsprechend muss dann auch die Ausbildung des Hundes angepasst werden.

Das zeigt, dass die Ausbildung eines BBH nicht zuletzt von den Bedürfnissen des Behinderten abhängig ist.

Zur Ausarbeitung eines Trainings- und Übungsprogramms ist in jedem Fall zunächst ein Katalog an Anforderungen zu erstellen, in dem die Wünsche und Bedürfnisse des Behinderten weitestgehend zu berücksichtigen sind.

Auf der Basis dieses Katalogs wird eine Strategie entwickelt, mit der die Schwerpunkte der Ausbildung des Hundes und ggf. des Behinderten festgelegt und in einem Ausbildungsplan niedergelegt werden.

In wieweit die Ausbildung des Hundes diesem Katalog folgen kann, hängt dann davon ab,

- ob die Erwartungen an den Hund mit dessen physischen und psychischen Fähigkeiten überhaupt erfüllbar sind,
- ob eine partnerschaftliche Beziehung zwischen Behindertem und Hund aufgebaut und gepflegt werden kann,
- ob Hund und Führer fundierte und nachhaltige Lernanleitung erhalten.

## Strategie

Der strategische Aufbau des Lehr- und Lernprogramms beginnt mit der Auflistung möglichst aller Wünsche, die der Behinderte mittels seines Hundes erfüllen möchte.

Auf der Grundlage dieser Wunschliste wird gemeinsam mit dem Behinderten ein Plan erarbeitet, in welcher Reihenfolge und mit welchen Prioritäten die Ausbildung beginnen soll. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Ausbildung des Hundes nur dann erfolgreich sein wird, wenn er die für die einzelnen Lernprozesse nötige körperliche und besonders auch geistige Entwicklungsreife hat und das Programm einer klaren Systematik entspricht, die einen stufenweisen Auf- und Ausbau von Fertigkeiten zulässt. Diese Systematik heißt Strategie.

## Leitlinien der Strategie

Die Strategie geht von folgenden Leitlinien aus: Bei einem Minimum an Kommandos soll eine größtmögliche Breite an Kommunikation zwischen Hund und Mensch erreicht werden.

Dafür muss der Hund grundsätzlich drei Typen an Kommandos erlernen:

- Unterordnungskommandos: Z. B. *sitz, seite, platz*
- Objekt bezogene Kommandos (Objektkommandos): Z. B. *bring-pointer*
- Kommandos mit Schlüsselfunktion (Schlüsselkommandos): Z. B. *look, bring-das*

## 1. Unterordnungskommandos

Die Unterordnungskommandos erfüllen grundsätzlich alle Anforderungen, die an Prüfungskommandos des Verbandes für das Deutsche Hundewesen (vdh) zu stellen sind :

- Sie werden nur einmal gegeben
- Sie werden vom Hund sofort, korrekt und unabhängig von den Umweltbedingungen erfüllt
- Sie haben so lange Gültigkeit, bis sie aufgelöst werden

## 2. Objekt bezogene Kommandos

Die Objekt bezogenen Kommandos sind unmittelbar auf ein bestimmtes Objekt oder auf eine bestimmte Tätigkeit gerichtet, ohne dass es eines weiteren Hilfsmittels, als das des Kommandos bedürfe.

- Sie haben grundsätzlich den Charakter von Unterordnungskommandos.

Mit ihrer Hilfe öffnet der Führer im übertragenen Sinne „Werkzeugkisten“, in denen sich diejenigen „Werkzeuge“, befinden, die für weitere Anwendungen notwendig sind.

Beispiel für ein Objekt bezogenes Kommando: *bring-pointer*

Angenommen, der Hund wurde auf einen Pointer konditioniert. Dann ist der Pointer für den Führer ein Schlüssel, mit dessen Hilfe er sich weitere Möglichkeiten der Kommunikation mit dem Hund verschafft. Wenn der Pointer z. B. zu Boden gefallen ist, und der Führer kann ihn nicht aufheben, dann wäre eine weitere Verständigung mit dem Hund nicht mehr möglich, wenn dieser nicht erlernen würde, seinem Führer den Pointer zu übergeben. Also muss der Hund den Pointer vom Boden aufheben und seinem Führer übergeben, damit dieser weitere Anweisungen geben kann. Insofern ist der Pointer mit einem Autoschlüssel vergleichbar: Ohne Schlüssel lässt das Auto sich nicht starten.

Vergleichbares gilt z.B. für das Telefon: Wenn der Hund erlernt hat, das Telefon zu bringen, kann der Führer sich mit dessen Hilfe weitere Handlungsmöglichkeiten verschaffen.

Objekt bezogene Kommandos sind aber auch dort empfehlenswert, wo der Hund seinem Führer eine schnelle und direkte Hilfe sein soll, etwa beim Öffnen und Schließen von Türen.

## 3. Kommandos mit Schlüsselfunktion

Mit ihrer Hilfe verschafft sich der Führer allgemeine Handlungsfähigkeit, ohne dass der Hund eine Fülle an einzelnen Befehlen erlernen müsste. Sie haben einen verallgemeinernden Charakter.

Beispiel: Schlüsselkommando *look*

Mittels des Pointer (Lichtpunkt) wird der Hund mit dem Kommando *look* auf denjenigen Gegenstand aufmerksam gemacht, der zur Erledigung weiterer Aufgaben wichtig ist. Erst danach erhält er einen Objekt bezogenen Befehl, der die Endhandlung erfüllt.

Erläuterung zu Kommandos mit Schlüsselfunktion

Angenommen, es liegen mehrere verschiedene Gegenstände nebeneinander, z. B. ein Tuch, ein Schreibstift und eine Schere. Von diesen soll der Hund einen ganz bestimmten herbringen, nämlich die Schere. Also würde es genügen, ihn den Objekt bezogenen Befehl *bring-schere* zu lehren.

Wollte man aber auch die anderen Objekte spezifizieren, also den Hund lehren, das Tuch bzw. den Stift zu bringen, wäre das mit den Kommandos *bring-tuch* bzw. *bring-stift* möglich, vorausgesetzt, der Hund hätte gelernt, diese Gegenstände im Sinne Objekt bezogener Kommandos zu herbei zu bringen.

Dies würde aber ein hohes Maß an Training voraussetzen, da für jeden Gegenstand, den der Hund herbei bringen soll, ein eigens auf den jeweiligen Gegenstand abgestimmtes Objektkommando erforderlich wäre.

Es leuchtet ein, dass in dem Maße, wie die Palette der zu erledigenden Aufgaben erweitert wird, auch das Lernprogramm erweitert werden müsste. Dies würde zu einer für den Hund nicht mehr zu bewältigenden (Lebens-)Aufgabe führen.

Viel einfacher gestaltet sich die Ausbildung, wenn statt der Objekt bezogenen Kommandos diejenigen mit Schlüsselfunktion eingesetzt werden. Zum besseren Verständnis diene folgender Vergleich.

Angenommen, wir wollen in einem Land, dessen Sprache uns unbekannt ist, einkaufen. Dann würde sich unsere Konversation auf die - natürlich zu erlernenden - Wörter „das-da“ und unseren Zeigefinger beschränken lassen: Wir zeigen auf den gewünschten Gegenstand und sagen eben in der

betreffenden Fremdsprache: das-da.

Genau so verhält es sich mit dem Hund, wenn wir ihn Kommandos mit Schlüsselfunktion lehren. Auf die oben angeführten Gegenstände Tuch, Schreibstift und Schere bezogen würde es prinzipiell genügen, ihn ein allgemeines Bringkommando zu lehren, z. B. *bring-das* und dabei auf den betreffenden Gegenstand zu zeigen.

Zum Anzeigen eines von uns ausgewählten Gegenstandes bedienen wir uns normalerweise des „Zeigefingers“. An Stelle des Zeigefingers kann man auch einen Zeigestock oder eben den Lichtfleck eines Pointer verwenden. Dieser hat nicht nur den Vorteil der großen Reichweite, sondern auch - und vor allem - den Vorteil der präzisen Fokussierung.

Wenn der Hund auf einen Pointer konditioniert ist, wird der gemeinte Gegenstand mit dem Pointer angezeigt, und der Hund kann ohne weitere Kenntnis um den Namen des jeweiligen Gegenstandes die gestellte Aufgabe erfüllen.

Beispiel

Von den vorher genannten Gegenständen: Tuch, Schreibstift und Schere soll der Hund nur die Schere herbei bringen. Es soll aber auch die Möglichkeit bestehen, ihn nötigenfalls die übrigen Gegenstände apportieren zu lassen. Dann würde es prinzipiell genügen, ihn zu lehren, immer nur denjenigen Gegenstand herbeizubringen, der mittels des Pointer angezeigt wird.

Dies ist natürlich nur dann möglich, wenn dem Hund ein Apportierkommando von allgemeiner Gültigkeit vermittelt worden ist; hierfür wählen wir das Kommando *bring-das*.

### **Das Schlüsselkommando: *bring-das***

Zum Apportieren wählen wir einen Gegenstand, der nicht in die Kategorie der Objekt bezogenen Kommandos gehört. Zum Einüben lenken wir den Lichtpunkt des Pointer auf den herbeizubringenden Gegenstand und geben das Kommando *bring-das*. Die Erledigung des Befehls wird ausgiebig belohnt.

Nach mehrmaliger Wiederholung wird ein anderer Gegenstand zum Apportieren ausgewählt.

Nach Abschluss auch dieses Trainings werden beide Gegenstände ausgelegt. Ziel der weiteren Übung ist es, den Hund zu lehren, zwischen den Gegenständen zu differenzieren. Dies geschieht natürlich mittels des Pointer: Der Hund apportiert nur denjenigen Gegenstand, der mit dem Pointer angezeigt wird.

Anmerkung

Zum Einüben verwende man nur solche Gegenstände, die auf den Hund einen neutralen Reiz ausüben. Nähme man z. B. für die Phase des Einübens Gegenstände, die dem Hund bestens vertraut sind, wäre es möglich, dass er jeweils nur den Lieblingsgegenstand herbei bringt.

Um jegliches Fehlverhalten des Hundes von Beginn an auszuschließen, werden Gegenstände gewählt, die

- bis dahin zum Training nicht verwendet worden sind,
- auf den Hund einen möglichst neutralen Reiz ausüben und
- nicht in den Bereich Objekt bezogener Gegenstände gehören, denn für diese gelten die Objekt bezogenen Kommandos.

Es ist nützlich, als Gegenstände solche zu wählen, die auch für das praktische Leben Bedeutung haben, denn unabhängig von den hier beschriebenen Zielsetzungen, nämlich dass der Hund lernt, auf den Pointer zu achten, muss er quasi nebenbei lernen, die von uns ausgewählten Gegenstände in den Fang zu nehmen; dies bedarf häufig eines gesonderten Trainings.

### **Apportieren mit Hilfe von Objekt bezogenen Kommandos und Schlüsselkommandos**

Wir fügen den vorher genannten Gegenständen Tuch, Schreibstift und Schere ein Handy hinzu. Vorausgesetzt, der Hund hat das Objekt bezogene Kommando *bring-handy* erlernt, ist er in der Lage, allein auf dieses Kommando hin aus einem Gemisch von Gegenständen das Handy

auszuwählen.

Das ist nützlich, wenn es z. B. nicht möglich oder zu umständlich ist, einen Gegenstand durch einen Pointer anzuzeigen.

Zwei Beispiele mögen für typische Situationen gelten

Erstes Beispiel: Alltägliche Begebenheiten

Es gehört zu den täglichen Notwendigkeiten eines Behinderten, die Strümpfe auszuziehen. Wo dafür eine Hilfsperson erforderlich wäre, kann der Hund gute Dienste tun. Man lehrt ihn ein entsprechendes Kommando, z. B. *zieh-socke*, um jeweils einen Strumpf auszuziehen.

Zweites Beispiel: Notfall

Der Behinderte ist mit seinem Rollstuhl gestürzt. Dabei ist sein Handy, das er ansonsten immer in Reichweite hatte, zu Boden gefallen und für ihn selbst nicht mehr erreichbar. Mittels des Objekt bezogenen Kommandos *bring-handy* holt der Hund ihm dieses Gerät herbei.

### **Das Schlüsselkommando *look* als Hilfskommando zum Einüben von Objekt bezogenen Kommandos**

Grundübungen mit dem Pointer: Das Kommando *look*

Mit Hilfe des Schlüsselkommandos *look* lenkt man die Aufmerksamkeit des Hundes zunächst auf ein bestimmtes Ziel. Dieses Ziel kann prinzipiell beliebiger Natur sein. So könnte es sich um das Anzeigen eines Gegenstandes handeln, den der Hund letztlich in den Fang nehmen soll. Nehmen wir als Beispiel einen Korb:

Angenommen, das Ziel der Ausbildung soll darin bestehen, den Hund zu lehren, diesen Korb zu tragen, wobei die Richtung, in die der Korb zu transportieren wäre, zunächst noch offen bleibt.

Das weitere Ziel der Ausbildung soll sein, den Hund zu lehren, diesen Korb herbei zu tragen.

Die grundlegende Voraussetzung, den Hund mittels des Kommandos *look* auf etwas aufmerksam zu machen, besteht zunächst einmal darin, ihn auf den Lichtstrahl des Pointer zu konditionieren. Dies ist recht einfach.

Erster Schritt

Man legt für den an der Führleine festgehaltenen Hund sichtbar auf den Boden einen Futterbrocken, beleuchtet diesen mit dem Pointer und gibt dazu das Kommando *look* und *voran*. Unmittelbar danach darf der Hund diesen Brocken aufnehmen und fressen.

Die Übung wird wiederholt, wobei der Futterbrocken an beliebigen, aber für den Hund leicht zu erreichenden Stellen abgelegt wird.

Zweiter Schritt

Nach mehrmaliger Wiederholung des ersten Schrittes lenkt man den Hund mittels des Lichtstrahls zunächst über kurze, dann über längere Distanzen zum Futterbrocken, wobei das Kommando *look* und *voran* gegeben wird. Nach mehrmaliger Wiederholung genügt es, den Hund nur noch auf den Lichtstrahl aufmerksam zu machen und ihn mittels dessen in beliebige Richtungen zu lenken. Am Ende jeder Übung verweilt der Lichtstrahl auf einem Futterbrocken.

Anmerkung

Diese Übung kann durchaus um das Kommando *sitz* erweitert werden, sofern dem Hund dieses Kommando hinreichend vertraut ist.

Zu diesem Zweck hält man den Hund am Kurzführer (das ist eine etwa 30 cm lange Führleine) fest, gibt ihm das Kommando *sitz*, markiert für den Hund sichtbar mit dem Pointer das Ziel (hier also den Futterbrocken), gibt ihm dann das Kommando *voran* und lässt ihn frei.

Auf diese Weise lernt der Hund so ganz nebenbei, auch Unterordnungskommandos seines Führers zu befolgen.

Apportierübungen mittels des Pointer

Vorausgesetzt, der Hund hat das Apportieren eines Korbes z. B. mittels des Objekt bezogenen Kommandos *bring-korb* mehrmals erfolgreich durchgeführt, dann kann das Festigen dieser Übung mittels des Pointer fortgesetzt werden. Zu diesem Zweck lenkt man die Aufmerksamkeit des

Hundes mit dem Kommando *look* auf den Korb und erteilt ihm dann das Kommando *bring-korb*. Seine Belohnung erhält er erst, nachdem er den Korb herbei gebracht hat.

An Stelle des Korbes können beliebige Gegenstände verwendet werden. Dabei spielt es zunächst keine Rolle, ob die herbeizubringenden Gegenstände in die Kategorie Objekt bezogen oder mit Schlüsselfunktion zu belegen sind. Wichtig ist, dass dem Hund von Anfang an eindeutig vermittelt wird, um welche Art Kommando es sich handelt. Das bedeutet, dass Objekt bezogene Kommandos stets auch den Namen des betreffenden Objektes enthalten müssen, also z. B. *bring-korb*, wenn das Apportieren eines Korbes letztlich Objekt bezogen trainiert werden soll, oder *bring-das*, wenn es sich um ein Kommando mit Schlüsselfunktion handeln soll.

Auf unser Beispiel Korb angewendet, darf es also niemals passieren, dass dem Hund zum Apport des Korbes das Kommando *bring-das* gegeben wird; er würde bald nicht mehr in der Lage sein, eindeutig zwischen den Kommandos zu unterscheiden.

Ausweitung des Kommandos *look*

Das Kommando *look* dient, wie die vorhergehenden Beispiele zeigen, nur dazu, den Hund auf etwas aufmerksam zu machen. Um ihn zu einer Handlung zu veranlassen, muss ihm ein weiteres, eben auf die erwünschte Handlung abgestimmtes Kommando gegeben werden. Im vorhergehenden Beispiel wurde das Apportieren eines Korbes als eigentliche Handlung abverlangt. Die Abfolge der betreffenden Kommandos lautet *look, voran, bring-korb*.

### **Betätigung von Schaltern, öffnen von Türen, Schränken, Schubladen und dgl.**

Vergleichbar dem vorher beschriebenen Beispiel lenkt man die Aufmerksamkeit des Hundes mittels des Pointer auf einen bestimmten Schalter, auf einen bestimmten Schrank bzw. auf eine bestimmte Schublade. Daran schließen sich die weiteren Befehle an wie etwa: *push, tür-auf, lade-auf* usw. Sollen weitere Kommandos folgen, z. B. einen bestimmten Gegenstand aus einer Schublade herbeizubringen, dann sind diese Befehle natürlich gesondert zu geben, sei dies in Form eines Objekt bezogenen Kommandos (z. B. *bring-handy*) oder eines Schlüsselkommandos (*bring-das*).

### **Bedeutung von Unterordnungskommandos für Handlungen**

Unterordnungskommandos veranlassen den Hund zu Tätigkeiten, die entweder nur auf ihn selbst bezogen sind, etwa das Kommando *sitz*, oder ihn zu Handlungen veranlassen, die letztlich auf Objekte gerichtet sind, wie z. B. *bring-handy* oder *bring-das* oder *licht-an*.

In der Realität reichen diese Kommandos aber nicht aus, wenn der Hund Handlungsketten absolvieren soll, wie das im alltäglichen Leben fortlaufend geschieht. So kann er beispielsweise nur dann einen bestimmten Gegenstand von einem Tisch nehmen, wenn er gelernt hat, sich gezielt zu diesem Tisch zu begeben. Er muss Orientierungskommandos erlernen, wie z. B. *voran, links, rechts, drauf* und dgl. mehr.

### **Kommandoliste**

Die Basis für die Entwicklung einer Strategie ist die Kommandoliste. Sie umfasst letztlich alle Befehle, die dem Hund vermittelt werden sollen.

In der Praxis zeigte sich, dass die Erwartungen Behinderter an die Leistungen eines BBH sehr unterschiedlich sind. Dort, wo der Behinderte bereits Erfahrungen mit einem oder gar mehreren BBH gemacht hatte, waren die erwünschten Anforderungen an einen neuen BBH eher bescheiden; Misserfolge oder Versagen früherer Hunde waren Anlass zur Zurückhaltung. In der Regel waren immer Hunde zum Einsatz gekommen, die zwar eine mehr oder weniger professionelle Ausbildung hatten, dabei aber nicht unbedingt die persönlichen Wünsche der Betroffenen erfüllten, weil die Ausbildung nicht mit deren Bedürfnissen abgestimmt worden war.

Gelegentlich fehlte es an Grundgehorsam, so dass der Hund, wenn er denn seine Erholungs- und Entspannungsphase hatte, nicht mehr zum Führer zurück kam. In anderen Fällen mussten intensive

Nachschulungen durchgeführt werden, weil die Palette der verlangten Fertigkeiten des Hundes zu klein war.

Aus diesen und weiteren Gründen ist es ratsam, bereits im Vorfeld der eigentlichen Ausbildung Klarheit darüber zu verschaffen,

- was der Hund letztlich leisten soll (Kommandoliste) und
- welcher Hund die Erwartungen am ehesten erfüllen kann.

Das folgende Beispiel ist eine Kommandoliste, die auf die persönlichen Wünsche einer jungen Rollstuhlfahrerin zugeschnitten ist; ihre motorischen Fähigkeiten wurden durch einen Reitunfall so arg geschädigt, dass sie ihren linken Arm nur noch kaum sichtbar, den rechten Unterarm nur wenige Zentimeter bewegen konnte. Sie musste für alles Fremd- bzw. Familienhilfe in Anspruch nehmen; selbst Hals- und Kopfbewegungen waren unmöglich.

Das Halten und Führen eines Zeigestockes war wegen der Verkrampfung ihrer rechten Hand unmöglich. Nur mit intensivem orthopädischem Training gelang es ihr, einen Pointer so zwischen Handfläche und Finger der rechten Hand zu schieben, dass genügend Halt zum Ein- und Ausschalten und Ausrichten des Pointers auf einen Gegenstand entstand.

Die vorläufig endgültige Zusammenstellung aller bisherigen Kommandos befinden sich in alphabetischer Reihenfolge in der folgen Liste.

### Grundkommandos

1	<i>aus</i>	lässt etwas los
2	<i>aussteigen</i>	steigt aus einem Fahrzeug aus
3	<i>beutel-auf</i>	öffnet einen am Fahrstuhl befestigten Beutel
4	<i>bleib</i>	bleibt in seiner Position
5	<i>bring-das</i>	bringt gezeigtes Objekt
6	<i>bring-kissen</i>	bringt die (Schon-)Unterlage für einen Arm
7	<i>deckel-auf</i>	öffnet den Deckel einer Kiste (Karton, Truhe o. dgl.)
8	<i>drauf</i>	legt die Vorderpfoten auf etwas auf
9	<i>einsteigen</i>	steigt in ein Fahrzeug ein
10	<i>fuß</i>	geht an linker Seite des Rollstuhls
11	<i>halt-fest</i>	hält etwas fest
12	<i>hierher</i>	kommt zum Führer
13	<i>hinten</i>	geht hinter den Rollstuhl
14	<i>hopp</i>	springt auf etwas
15	<i>lade-auf</i>	öffnet eine Schublade
16	<i>lauf</i>	wird freigegeben, kann sich frei bewegen
17	<i>laut</i>	bellt
18	<i>leg-dich</i>	legt sich zwanglos hin
19	<i>leine</i>	lässt sich an einer Leine anbinden
20	<i>links</i>	geht nach links
21	<i>look</i>	guckt in eine angegebene Richtung
22	<i>nicht-hoch-springen</i>	Vermeiden des Anspringens einer Person

23	<i>nicht...</i>	beendet eine Handlung ...
24	<i>nimm-das</i>	nimmt gezeigtes Objekt
25	<i>nimm... (siehe auch: bring...)</i>	nimmt genanntes Objekt (Objekt bezogen)
26	<i>noch-nicht</i>	wartet auf Anweisung
27	<i>pass-auf</i>	wird aufmerksam
28	<i>pfui</i>	absolutes Verbot
29	<i>platz</i>	legt sich
30	<i>push</i>	drückt auf angezeigten Punkt oder Gegenstand
31	<i>push-tür, push-lade</i>	Tür zumachen, Lade schließen
32	<i>put-in</i>	Etwas in etwas legt hineinlegen
33	<i>rechts</i>	geht nach rechts
34	<i>runter</i>	geht von etwas runter
35	<i>seite</i>	geht an rechter Seite
36	<i>sitz</i>	setzt sich
37	<i>steh</i>	bleibt aus der Bewegung stehen
38	<i>steh-auf</i>	steht aus dem Sitzen oder Liegen auf
39	<i>such-schalter</i>	geht zum Lichtschalter
40	<i>switch</i>	Betätigt Kippschalter
41	<i>tasche</i>	Geldbörse, Brieftasche, Handtasche
42	<i>bello</i>	Name des Hundes
43	<i>tür-auf</i>	öffnet Türe / Klinkentür / Schiebetür / Drehtüre
44	<i>umdrehen</i>	dreht sich um
45	<i>voran</i>	geht voraus
46	<i>vorsichtig</i>	achtet auf sich
47	<i>warte</i>	verharrt
48	<i>weiter</i>	geht weiter
49	<i>zieh</i>	zieht an etwas
50	<i>zu-mir</i>	Kommt und legt sich hin
51	<i>zurück</i>	geht rückwärts

### Beginn der Übungen

Nach eigenen Erfahrungen beginnt die Ausbildung am besten mittels *nimm*-Kommandos. Dabei ist das Ziel der Übung, dass der Hund freudig einen Gegenstand in den Fang nimmt und diesen seinem Führer auch wieder abgibt. Als erster Apportiergegenstand dient eine normale, am besten aus Leder gefertigte runde Schüler-Federmappe mit Reißverschluss aber ohne Zwischenfächer. Zur Verbesserung der Griffbarkeit wird ein Rundholz längs des Bodens der Mappe eingeklebt. Die Mappe erhält den Namen *tasche*.

In diese Tasche legt man, für den Hund sichtbar, einige Futterbrocken, fordert den Hund mit dem

Kommando *nimm-tasche* auf, die Tasche zu nehmen und legt sie ihm in den Fang. Unmittelbar danach wird mit viel Lob die Tasche geöffnet, und der Hund erhält sofort einen Futterbrocken als Belohnung.

Schon nach wenigen Übungen greift der Hund auf das Kommando *tasche* selbständig nach dem Gegenstand; dies ist der Zeitpunkt, von dem an die systematische Konditionierung auf die Tasche beginnt.

Als nächsten Schritt legt man die Tasche auf eine für den Hund bequem zu erreichenden Stelle – am besten auf den Boden -, fordert ihn mit dem Kommando *bring-tasche* auf, die Tasche zu bringen. Jeder Schritt wird mit Futter aus der Tasche und viel Lob bestätigt.

Alle weiteren Schritte lassen sich durch geschickten Aufbau der Übungen und durch Kombination mit dem Pointer ausweiten.

Diese Übungen können und sollten bereits mit dem Welpen gemacht werden.

### Anwendung des *nimm*-Kommandos

Um den Hund auch an andere Objekte zu gewöhnen, empfiehlt es sich, ihn Gegenstände bringen zu lassen, die für den Behinderten wichtig sind. Das Schwergewicht der Übungen wird dabei nicht auf die Vielfalt der Gegenstände, sondern viel mehr auf die unterschiedlichsten Materialien gelegt, aus denen die Gegenstände bestehen.

Natürlich müssen die Anforderungen an den Hund seinen bis dahin zu erwartenden Fähigkeiten angepasst sein; erst mit fortschreitender Sicherheit kann der Schwierigkeitsgrad der Übungen erhöht werden.

Die folgende Liste enthält alle Objekte, die im vorliegenden konkreten Fall von Seiten der Behinderten als wichtig genannt wurden.

### *nimm*-Befehle: Objekt bezogen

	Kommando	Hund ...
1	<i>nimm-tuch</i>	Nimmt ein Tuch
2	<i>nimm-telefon</i>	Nimmt das Telefon oder Handy
3	<i>nimm-korb</i>	Nimmt einen Korb
4	<i>nimm-tasche</i>	Nimmt eine Tasche
5	<i>nimm-brille</i>	Nimmt das Brillenetui mit Brille
6	<i>nimm-buch</i>	Nimmt ein bestimmtes Buch
7	<i>nimm-halsband</i>	Nimmt das Halsband
8	<i>nimm-leine</i>	Nimmt die Führleine
9	<i>nimm-pointer</i>	Nimmt den Pointer
10	<i>nimm-schlüssel</i>	Nimmt Schlüsselbund
12	<i>nimm-socken</i>	Nimmt Socken
12	<i>nimm-zettel</i>	Nimmt Einkaufszettel, Rezept, Brief o. dgl.
13	<i>nimm-flasche</i>	Nimmt eine Flasche

Nach dem vorher aufgezeigten Prinzip werden die Übungen auf beliebige Gegenstände gerichtet, die mit dem Pointer angezeigt und mit dem Schlüsselkommando *nimm-das* belegt werden.

### ***nimm-das* als Schlüsselkommandos (Beispiele) und *nimm...* als Objekt bezogenes Kommando**

1	<i>nimm-das</i>	Hund nimmt eine leichte bis schwere Packung (Pappe, Tüte u. ä.)
2	<i>nimm-das</i>	Hund nimmt eine Konservendose
3	<i>nimm-das</i>	Hund nimmt ein beliebiges Objekt
4	<i>nimm-das</i>	Hund nimmt einen Behälter aus Glas, Kunststoff o. dgl.
5	<i>nimm-flasche</i>	Hund nimmt eine Getränkeflasche
6	<i>nimm-zettel</i>	Nimmt Zettel, Brief, Rezept o. dgl.

### **Das Kommando *bring***

Die folgende Liste enthält eine Zusammenstellung von Objekten, die für eine individuelle Ausbildung in Absprache zwischen dem Behinderten und dem Trainer ausgewählt wurden. Die dafür vorgesehenen Befehlswörter befinden sich in den betreffenden Listen.

#### ***bring*-Befehle: Objekt bezogen**

	Kommando	Hund ...
1	<i>bring-tuch</i>	bringt ein Tuch
2	<i>bring-telefon (handy)</i>	bringt das Telefon oder Handy
3	<i>bring-korb</i>	bringt einen Korb
4	<i>bring-tasche</i>	bringt eine Tasche, Geldbörse, Briefftasche
5	<i>bring-brille</i>	bringt das Brillenetui mit Brille
6	<i>bring-buch</i>	bringt ein bestimmtes Buch
7	<i>bring-halsband</i>	bringt das Halsband
8	<i>bring-leine</i>	bringt die Führleine
9	<i>bring-pointer</i>	bringt den Pointer
10	<i>bring-schlüssel</i>	bringt Schlüsselbund
11	<i>bring-socken</i>	bringt Socken
12	<i>bring-zettel</i>	bringt Einkaufszettel, Rezept, Brief o. dgl.
13	<i>bring-flasche</i>	bringt eine Flasche
14	<i>bring-gabel</i>	bringt eine Essgabel
15	<i>bring-messer</i>	ringt ein Messer
16	<i>bring-löffel</i>	ringt einen Löffel

### ***put-in*-Kommandos**

*put-in*-Kommandos dienen dazu, den Hund zu veranlassen, Gegenstände in ein Behältnis zu legen. Das stets vorhergehende Kommando *nimm...* oder *bring...* in Verbindung mit einem Objekt bezogenen Kommando oder einem Schlüsselkommando und einem Richtungskommando führt den Hund zu dem gemeinten Behältnis. Als solches könnte gelten: Eine Schublade, ein Korb, ein Eimer usw. Das Behältnis seinerseits kann im Sinne eines Objektes (*put-in-lade*, *put-in-korb*, *put-in-*

*eimer*) oder als Schlüsselkommando (mittels Pointer) angegeben werden.

### ***put-in-korb*: In den Einkaufskorb legen**

1	<i>put-in-korb</i>	Leichte Packung
2	<i>put-in-korb</i>	Mttelschwere Packung
3	<i>put-in-korb</i>	Schwere Packung
4	<i>put-in-korb</i>	Konservendose 250 g
5	<i>put-in-korb</i>	1-Literflasche aus Pappe
6	<i>put-in-korb</i>	Bierflasche, Wasserflasche
7	<i>put-in-korb</i>	Arzneimittel

### **Sendebefehle mit Angabe des Zielortes**

Sendebefehle haben zum Ziel, den Hund zu veranlassen, Gegenstände oder Botschaften zu übermitteln. Als Beispiel diene der Einkaufszettel, der den Hund mit dem Auftrag *nimm-zettel*, *bring theke* veranlasst, den Zettel jemandem an der Einkaufstheke zu übergeben.

### ***bring...* Kommandos mit Angabe des Zielortes<sup>12</sup>**

	Kommando	Zielort
1	<i>bring...</i>	z. B. Angabe des Namens einer bestimmten Person
2	<i>bring-dahin</i>	Ort mit Pointer zeigen
3	<i>bring-tisch</i>	Zu einem Tisch bringen
4	<i>bring-theke</i>	Zu einer Theke bringen

### **Richtung bezogene Kommandos**

Die Richtung bezogenen Kommandos veranlassen den Hund, zu einem bestimmten Ort oder zu einer bestimmten Person zu gehen und dort einen Auftrag auszuführen.

### **Beispiele für Richtung bezogene Kommandos**

1. Hund soll einen *zettel* bei Petra (Name einer Person) abholen und einer anderen Person bringen.
2. Hund soll einen *zettel* bei Petra abholen und irgendwo hin bringen (z. B. zu einem Tisch: *bring-tisch*)
3. Hund soll einen *zettel* vom Boden aufheben und ... (wie 1. bzw. wie 2.)
4. Hund wird zu einer Person geschickt und holt *zettel* ab.

### ***push*-Kommando**

Im allgemeinsten Sinne drückt der Hund auf das Kommando *push* mit seinem Fang oder mit den Pfoten auf einen z. B. mittels Pointer angezeigten Punkt.

### ***push*-Kommando in Verbindung mit Objekt bezogenem Befehl**

Die Befehle *push-tür* bzw. *push-lade* beauftragen den Hund, eine Türe bzw. eine Schublade zu schließen.